

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerst-  
tag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Kleinsp.  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
2 illust. Beilagen) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

N<sup>o</sup> 75.

Donnerstag, den 27. Juni

1895.

### Den Handel mit Giften betreffend.

Mit dem 1. Juli 1895 tritt die Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern, den Handel mit Giften betr., vom 6. Februar 1895 in Kraft.

Nach dieser Verordnung bedarf, wer Handel mit Giften der in den Abtheilungen 1 und 2 der Anlage I zu jener Verordnung bezeichneten Art treiben will, der Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft; dagegen hat, wer den Handel mit Giften lediglich auf die in der 3. Abtheilung bezeichneten beschränken will, von seinem Vorhaben der königlichen Amtshauptmannschaft nur Anzeige zu erstatten.

Gefuche um Genehmigung zum Handel mit Giften, sowie die vorgeschriebenen Anzeigen des Handels mit Giften müssen ein Verzeichniß derjenigen Gifte enthalten, auf welche diese Gefuche bez. Anzeigen sich erstrecken.

In den Gefuchen um Genehmigung zum Handel mit den in der Abtheilung 1 der obenbezeichneten Anlage I benannten Giften muß außerdem, ebenso wie in den Gefuchen um Gestattung von Ausnahmen für Gewerbebetriebe, welche bereits vor Erlaß dieser Vorschriften bestanden haben, von den Vorschriften in § 5 der der angezogenen Verordnung beigegebenen Vorschriften die Lage der Räume für die Aufbewahrung der Gifte, die Art und Weise der Umfassungen dieser Räume genau bezeichnet und angegeben werden, ob und welche anderen Waaren als Gifte sich in diesen Räumen befinden.

Zu widerhandlungen gegen die den Handel mit Giften betreffenden Bestimmungen werden, soweit nicht § 147 Ziffer 1 der Gewerbeordnung einschlägt, nach § 367 Ziffer 3 und 5 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Für diejenigen Personen, welche im hiesigen Bezirke den Handel mit Giften betreiben wollen, liegen die neuen Vorschriften an hiesiger Canzlei stelle zur Einsichtnahme aus.

Schwarzenberg, am 25. Juni 1895.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

Frhr. v. Wirkung.

St.

Das königliche Ministerium des Innern hat die **Einfuhr von Ruz- und Zuchtrindern** aus Oesterreich über die anlässlich des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in den benachbarten böhmischen Grenzbezirken geschlossenen Vieheinbruchstationen **Boitersreuth** und **Edmuth** unter den in der Verordnung vom 22. Dezbr. 1893 — Nr. 4 des Amts- und Anzeigebblatts v. J. 1894 — vorgeschriebenen Beschränkungen und Bedingungen von jetzt ab wieder gestattet.

Schwarzenberg, am 25. Juni 1895.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

Frhr. v. Wirkung.

St.

### Bekanntmachung.

Nächsten Sonnabend, den 29. Juni dieses Jahres

follen  
von **Vormittags 8 Uhr ab**  
die **städtischen Straßen nördlich der fiskalischen Straße** von der Schule abwärts (Haberleithe, Weg unterhalb des Schützenhauses) und  
von **Vormittags 10 Uhr ab**  
diejenigen **südlich der fiskalischen Straße**, vom Untermarkt bis zum Ausgange der Stadt nach Schönheide und zum Bahnhof (Bahnhofstraße, Brühl, Bachstraße, Langestraße, Winklerstraße) **beraint** werden.

### Aus Deutschlands großer Zeit.\*)

Erinnerungen zum 25jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71.

Von Eugen Rabben.

#### Einleitung.

(Kochdruck verboten.)

„Frei! auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen,  
hell aus dem Norden bricht der Freiheit Licht.  
Du sollst den Stahl in Feindeshergen tauchen;  
Frei! auf, mein Volk! — Die Flammenzeichen rauchen,  
Die Saat ist reif; ihr Schnitter, jauchet nicht!  
Das höchste Heil, das letzte liegt im Schwerte!  
Drück' die den Speer ins freie Herz hinein!  
Der Freiheit eine Gasse! — Was? die Erde,  
Dein deutsches Land, mit Deinem Blute rein!“

Der begeisterte Sang des Heldenjünglings Theodor Körner, der in den Befreiungskriegen das deutsche Volk entflammte zur Erhebung gegen den Feind, der so lange Jahre hindurch deutsche Fluren heimgesucht hatte, er konnte fast 60 Jahre später wiederum als Bedruf dienen dem deutschen Volke, das sich um seinen Fürsten scharte, das höchste Kleinod zu erreichen: Die deutsche Einheit. Und ein neuer Sang erklang der neuen Zeit, der aus Millionen Munde erkante, der Sang von der „Wacht am Rhein“, gewaltig mit sich fortreisend die Millionen, welche deutsche Freiheit, deutsche Ehre, deutsches Vaterland hoch hielten und dafür zu kämpfen, zu bluten, zu sterben bereit waren.

\*) Unter dieser Ueberschrift werden wir von jetzt an eine längere Reihe Artikel veröffentlichen, welche den Großthaten unseres Heeres und den politischen Verhältnissen vor 25 Jahren gewidmet sind. Die Artikel werden in chronologischer Reihenfolge der damaligen Zeitgeschichte zur Veröffentlichung gelangen und durch den Abdruck sämtlicher Deutschen von Kriegshauptplätzen vervollständigt werden. Wir hoffen, daß wir uns hiermit die Anerkennung unserer Leser erringen werden.  
D. Red.

Es war eine große, gewaltige, herzbewegende Zeit, die vor fünf und zwanzig Jahren, und unvergesslich ist sie denen geblieben, welche sie miterlebt haben und untergeßlich soll sie bleiben denen, die zu einem anderen Geschlecht herangewachsen und berufen sind, fest und treu, einig und geschlossen das zu wahren, was in schwerer Zeit errungen.

Dem deutschen Gemüthe liegt der Chauvinismus, die ewige Selbstbespiegelung, in großen Thaten fern; der Deutsche freut sich seiner Großthaten, aber er rühmt sich derselben nicht. Wenn es angebracht erscheint, in den Tagen des Jubiläums jenes großen Krieges, aus dem die deutsche Einheit hervorging, der Thaten des deutschen Volksheeres, seiner Führer und seiner Staatsleiter zu gedenken, so kann das nicht geschehen, um Andere zu verlegen, sondern um ein Bild jener Geschichtsperiode zu entrollen, den Lebenden zur Erinnerung, den Todten zum Gedächtniß.

Was deutsche Kriegskunst und deutscher Heldenmuth in diesem großen Kampfe vor 25 Jahren leisteten, das ist für alle Zeiten mit goldenen Lettern eingetragen in die Bücher des Ruhmes. Nicht das war der edelste und kostbarste Preis des Sieges, daß jene Lande, welche Frankreichs übermächtiger König vor 200 Jahren mitten im Frieden dem ohnmächtigen Deutschland entrißen hatte, wieder deutsch wurden, sondern der höchste Siegespreis war die Wiederherstellung des geeinigten deutschen Reiches! Gefittet durch das Blut seiner tapferen Söhne, ragt es nunmehr fast ein Vierteljahrhundert unter den Staaten Europas machtvoll empor, als eine feste Säule des europäischen Friedens. Und wenn man auch nicht mit Unrecht sagt, daß unsere Zeit eine schnelllebige Zeit sei und selbst bedeutende Ereignisse rascher, denn je, der Vergessenheit anheimfallen, so trifft das doch auf diesen Krieg nicht zu; denn solange ein deutsches Reich bestehen wird,

werden auch die Großthaten unserer glorreichen Armee und ihrer Führer fort und fort gefeiert werden in Wort und Lied, wird das heilige Feuer der Erinnerung genährt und lebendig erhalten werden: so wird Deutschland nie untergehen, wenn die Söhne und Enkel der Helden von 1870 diesen gleichen!

In der nachfolgenden zusammenfassenden Darstellung, wie solche im Rahmen einer Reihe von Zeitungs-Artikeln nothwendig erscheint, kann es sich nicht darum handeln, alle Einzelheiten des großen Krieges zu behandeln, vielmehr nur in großen Zügen ein Bild der Erinnerung zu entrollen. Wir verzichten deshalb darauf, jedes kleinere Gefecht auch nur zu erwähnen, wollen vielmehr zeigen, wie sich die Ereignisse nach und auseinander entwickelten, wobei wir glauben, auf die Vorgeschichte des Krieges und seine Folgen für die beiden großen Nationen, die mit einander rangen, besonderen Werth legen zu müssen. Denn erst dadurch wird die Bedeutung dieses gewaltigen Kampfes verständlich.

Die Zeitabschnitte der nachfolgenden Darstellung ergeben sich demnach von selbst. Wir haben in Umrissen zu schildern die politische (und soziale) Lage Frankreichs und Deutschlands bis zum Augenblicke der politischen Verwickelung durch die spanische Thronandibatur. Sodann diese, die Kriegserklärung und nächsten Ereignisse, besonders die Haltung der einzelnen deutschen Staaten und der neutralen Mächte; endlich würde eine Uebersicht der beiderseitigen Streitkräfte und der Aufmarsch der Armeen dem eigentlichen Kriegsdrama vorherzugehen haben.

Der Krieg selbst zerfällt in zwei große Hauptabschnitte: den Krieg gegen das französische Kaiserreich (15. Juli bis 4. September 1870) und den Krieg gegen die französische Republik (5. Septbr. 1870 bis 16. Febr. 1871).

Die beteiligten Grundstücksbesitzer werden hierzu mit der Aufforderung eingeladen, sich Vormittags 8 Uhr an der Schule und Vormittags 10 Uhr an Reichsner's Restaurant einzufinden; zugleich werden sie aber auch darauf hingewiesen, daß, dafern sie im Termine nicht erscheinen oder durch eine mit Vollmacht versehene Person nicht vertreten sein sollten, trotzdem mit der Absteckung verfahren werden wird.

Die durch die Berainung entstehenden Kosten sind von der Stadtgemeinde und den Anliegern antheilig zu tragen, die auf die letzteren entfallenden Kosten werden f. Zt. eingezogen werden.

Besondere schriftliche Einladungen werden nicht erlassen.

Eibenstock, am 25. Juni 1895.

**Der Rath der Stadt.**

Dr. Körner.

Graupner.

### Bekanntmachung.

Die Frist zur unentgeltlichen **Anmeldung der Hausgrundstücke an die städtische Wasserleitung** ist zwar verstrichen. Da indeß zu den bereits erfolgten 334 Anmeldungen täglich neue hinzukommen, andererseits aber ein endgültiger Abschluß der Meldungen wegen Lieferung der Rohre und Rohrstellen x. wünschenswerth erscheint, so ist als **Endtermin**

**Freitag, der 5. Juli dss. Js.**

und zwar in der Weise festgesetzt worden, daß die bis dahin noch anzumeldenden Hausgrundstücke unter den in der Bekanntmachung vom 1. Mai 1895 gestellten Bedingungen unentgeltlich angeschlossen werden.

Eibenstock, am 26. Juni 1895.

**Der Rath der Stadt.**

J. B.: Justizrath Landrod.

Graupner.

### Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden, welche im **1. Halbjahre 1895 Lieferungen** für die Stadt gehabt oder **Arbeiten** für sie ausgeführt haben, fordern wir hiermit auf, hierüber, soweit dies noch nicht geschehen, **bis spätestens Ende dieses Monats die Rechnungen** einzureichen.

Eibenstock, am 24. Juni 1895.

**Der Rath der Stadt.**

Dr. Körner.

Beger.

## Johannis-Markt

(Kram- und Viehmarkt)

in **Eibenstock**

am 1. und 2. Juli 1895.

**Der Rath der Stadt.**

Dr. Körner.

Gnächtel.

Der Abgabenrestant **Nr. 154** des Verzeichnisses der dem Tanz- und Schantstättenerbot unterstellten Personen ist zu **freichen**.

**Stadtrath Eibenstock**, am 26. Juni 1895.

J. B.: Justizrath Landrod.

Graupner.

Jeden dieser Hauptabschnitte kann man in mehrere gesonderte Zeitabschnitte theilen und zwar: den ersten Theil in die Zeit bis zum Beginn des Feldzuges (15. Juli bis 3. August), die Siege über Mac Mahon und die Bazaine'sche Rheinarmee (4. bis 18. August) und endlich die Vernichtung der Armee von Chalons nebst Ende des Kaiserreiches bei Sedan (19. August bis 4. September). Zwischen dem ersten und zweiten Theile der deutschen Siege, — denn von Niederlagen ist selten zu berichten, — haben wir die Ereignisse in Frankreich und Deutschland und die Stimmung des zu wartenden Europa zu schildern. Der zweite Theil läßt sich theilen in folgende Zeitabschnitte: Einschließung von Paris, Orléans, Fall von Straßburg und Metz (5. September bis 6. November); von Coulmiers bis Dijon (7. November bis 17. Dezember); von der Schlacht an der Hallue bis zum Treffen bei Vendôme (18. Dezember bis 6. Januar); von Le Mans bis zum Fall von Paris (7. bis 30. Januar); letzte kriegerische Begebenheiten (31. Januar bis 16. Februar). Hieran schließt sich die Zeit des Friedensschlusses bis zur gänzlichen Räumung Frankreichs (16. September 1873), innerhalb welcher Zeitperiode wir auch auf die Pariser Commune und das deutsche Kaiserreich einzugehen haben. Den Beschluß machen dürfte ein Blick in unsere Zeit.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Festhymnen sind verklungen und die Wogen der Begeisterung haben sich gelöst: allmählich beginnt die nüchterne Alltagsstimmung zurückzuführen und das Recht der Kritik in Geltung zu treten. Vom Standpunkte der letzteren muß es bedauern, daß auf manchen Seiten die Hoffnung genährt wird, es werde aus den Festtagen eine Besserung des Verhältnisses Frankreichs zu Deutschland resultiren. Wir glauben, daß es keine verhängnißvollere Selbsttäuschung für deutsche Politiker geben kann, als die Meinung, daß die Franzosen sich durch Friedensbetreibungen in ihrem dauernden Groll gegen Deutschland besänftigen und zu einer friedlichen Annäherung an uns bestimmen lassen werden. Ebenwenig auch darf man sich von internationalen Höflichkeitssakten, wie der gastlichen Aufnahme in Kiel und dem damit verbundenen Austausch von Liebeswürdigkeiten, irgend welchen nachhaltigen Eindruck auf die allgemeine Stimmung unserer westlichen Nachbarn versprechen. Mit welcher Widerwilligkeit die Franzosen der deutschen Einladung gefolgt sind und mit welcher spröden Kühle sie das Unvermeidliche über sich ergehen ließen, hat man, trotz der übertriebenen Höflichkeit, deren sie sich im Verkehr mit den offiziellen Persönlichkeiten befleißigten, trotz allerlei beschönigender Vorwände für augenscheinliche Absichtlichkeiten, nicht verkennen können. Ebenwenig darf man aber sich über die Haltung der französischen Presse irgendwelchen Illusionen hingeben. Denn wenn es auch wahr ist, daß die vornehmeren Blätter, insbesondere die von der Regierung beeinflussten, einen würdigen Ton anschlugen und die Friedensbotschaften mit respektvollen Berichtigungen hinhinwanden, so hat doch auch bei ihnen ablehnendes Mißtrauen zwischen den Zeilen hervorgeguckt und immer ist der Hintergedanke an die unbedingte Nothwendigkeit der Wiedergewinnung der verlorenen Provinzen wie ein Keil auf alle momentanen Regungen internationaler Wohlgesinntheit gefallen. Was aber die chauvinistische Presse in diesen Tagen geleistet hat, beweist am deutlichsten, wie wenig Wirkung von solchen Epitheten der Völkerverbrüderung auf die Franzosen zu gewärtigen ist. Mögen jetzt auch, wie man aus Paris telegraphirt, einige Blätter Worte des Tadelns gegen jenes unwürdige Gebahren finden und sich bemühen, der Friedenspolitik des Kaisers die gebührende Würdigung zu verschaffen — in der Stunde der Entscheidung werden nicht sie, sondern die anderen das ausschlaggebende Wort in die Urne zu werfen berufen sein, und darum ist es geboten, alle Hoffnungen auf Veröhnung aufzugeben und dafür um so mehr unserem guten Schwerte zu vertrauen, daß uns den Frieden besser sichert, als alle an die Franzosen verschwendeten Galanterien.

— Während die Hamburger Kaiserrede überall im Auslande einen sympathischen Wiederhall findet, schlagen die Pariser Chauvinistenblätter einen sehr gereizten Ton an. Der bekannte Cassagnac sagt in seinem Blatt: „Wir sind den Russen sehr böse, daß sie uns nach Kiel geschleppt haben. Was für Nutzen haben wir davon, daß wir Alles für Rußland thun, während Rußland weder unser Geld, noch unsern Stolz, noch unsere Ehre schont? Das Russenbündniß hätte nur den Zweck, uns vor einem Krieg mit Deutschland zu bewahren. Sobald wir uns mit Deutschland versöhnen, brauchen wir diesen Schutz nicht, und da wir in Kiel den Becher der Schande geleert haben, so könnten wir uns ebenso gut mit Deutschland verbünden und brauchen für Rußlands gute Dienste keinen übermäßigen Wasserlohn zu bezahlen.“

— Berlin, 25. Juni. Das „Kl. Journ.“ schreibt: „Der Besuch des Kaisers in München, welcher so viel Aufsehen erregt hat, und in der Presse so verschiedenartig commentirt wurde, muß, wie wir aus bester Quelle erfahren, darauf zurückgeführt werden, daß der Prinzregent von Bayern sein Erscheinen in Hamburg zu den Festlichkeiten deswegen in Frage gestellt hatte, weil die Kaiserin beim Festmahl in Hamburg durch einen Hamburger Senator zur Tafel geführt werden sollte. Prinz Luitpold glaubte hierin eine Zurücksetzung seiner Person erblicken zu sollen. Die Etiquettefrage konnte erst durch Vermittelung des Kaisers beseitigt werden, welcher die Angelegenheit so ordnete, daß die Kaiserin überhaupt nicht in Hamburg erschien.“ Das Blatt fügt hinzu, es halte an der Richtigkeit seiner Nachricht fest, trotz aller etwa kommenden Dementis.

— Frankreich. Am Montag, dem Jahrestage der Ermordung Carnots, wurden in allen größeren Städten Frankreichs Gedächtnißfeierlichkeiten abgehalten. Der Präsident Faure wohnte der Feier im Pantheon und dem Gottesdienste in der Madeleine-Kirche bei.

— Die „Patrie“ meldet, daß die Regierung nächste Woche in die Lage kommen werde, den Kammern offiziell den Allianzvertrag mit Rußland mitzutheilen.

— Rußland. Der Zar hat sich über die friedlichen Reden des deutschen Kaisers sehr herzlich ausgesprochen. Er hat sich ferner, der „Kz.-Ztg.“ zufolge, sehr mißfällig geäußert über das „unwürdige“ Benehmen der Pariser und scharf das fühlbare Verhalten der französischen Flottenabtheilung gerügt, das seiner Ansicht nach unmöglich im Einvernehmen oder gar auf Befehl des Marine- oder des Kriegsministers erfolgt sein

könne, die sich dadurch in direkten Gegensatz zu den Intentionen des Präsidenten Faure und des Ministers des Auswärtigen Hanotaux gesetzt haben würden.

## Locale und sächsische Nachrichten.

— Schöneheide. Am Sonntage passirten 2 Damen die nach Stützengrün führende Straße. In reinem Uebermuthe schlug der Kutscher eines vorüberfahrenden Omnibusses, in welchem sich Leute befanden, die einen Ausflug gemacht hatten, mit seiner Peitsche nach denselben. Ein vorangehender hiesiger Lehrer wollte sich überzeugen, wem das Geschirr gehöre. Sofort schlug der Kutscher nicht nur mit dem Riemen, sondern auch noch mit dem umgekehrten Peitschenstiel über das Gesicht desselben, so daß er ihn übel zuriichtete. Um nicht erkannt zu werden, hieb der Geschirrführer mit aller Macht auf die Pferde ein. Auch die Insassen schienen diese Flagelei zu beschönigen, da sie zu schneller Fahrt antrieben. Durch den entgegenkommenden Baumeister U. von hier wurde das Geschirr als dem Posthalter M. von Auerbach gehörig erkannt. Der Vorfall wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben. — Am Montag wurde man auf das Gebahren eines Menschen aufmerksam, der sich in Adamskostüm auf den Feldern in der Nähe des sogenannten schwarzen Teiches umhertrieb und die Absicht hatte, in das Wasser zu gehen. Durch herzuende Feldarbeiter wurde derselbe von seinem Vorhaben abgehalten. Ein ihm gehöriger Paß Wärsen lag am Teichufer. Bald stellte es sich heraus, daß sich bei dem bedauernswerthen Manne ein Anfall von Irrensinne zeigte. Bei seiner Abführung betete derselbe fortwährend und sprach von der Ewigkeit. Noch an demselben Tage brachte man ihn zu seinen Angehörigen nach Wildenau.

— Dresden. Seit Jahren fordert die Lungenschwindsucht in Dresden die meisten Opfer von allen Krankheiten. Deshalb hat das Stadtverordnetenkollegium die Errichtung einer intermittirenden Curesanstalt für Brustkrankheiten beschlossen. Die Anstalt soll auf dem im städtischen Besitz befindlichen Grundstück „Walthers Weinberg“ in der Nähe errichtet werden. Die Erbauung einer besonderen Heilanstalt für Lungentränke im großen Stile hat man für späterhin in Aussicht genommen.

— Dresden. „Krieg im Frieden“, so lautet jetzt die Parole auf dem Hellerbergplatz. Ueberall hört man Gewehre lustig knallen, und laut durchdringt das „Hurrah“ der stürmenden Truppen die wüthige Waldluft. Ganz besonderes Interesse erregen die jetzt täglich stattfindenden Kranken-übungen. Eine Abtheilung Infanterie geht gegen den Feind, bald entspinnt sich ein hitziges Gefecht, und links und rechts sieht man Leute fallen. Inzwischen hat sich eine Krankenträgerkolonne aufgestellt, und zehn Schritt dahinter sind die Sanitätswagen aufgeföhren. Auf ein Kommando werden die Tragbahnen den Wagen entnommen, u. auf ein weiteres Kommando eilen die Krankenträger, je vier Mann zu einer Trage, auf das Gefechtsfeld. Um die Art der Verwundung zu markiren, trägt jeder der Gefallenen eine rothe Karte auf der Brust, welche die Bezeichnung der Wunde enthält. Nun wird den Verwundeten der erste Verband angelegt, und die als „Schwerverwundet“ Bezeichneten werden sorgsam auf die Trage gebettet und nach dem Sanitätswagen, deren jeder zwei Schwerverwundete aufnehmen kann, getragen und mit der Trage in den Wagen hineingeschoben. Die Wagen verlassen dann sofort den Platz und bringen die Verwundeten zu dem gebildet aufgestellten großen Sanitätshaus. Hierauf fahren die Wagen zurück, um neue Verwundete zu holen. Die leichter Verwundeten werden durch einen Krankenträger, der ihnen Gewehr und Tornister trägt, nach dem Feld geleitet, oder sie nehmen, soweit noch Platz vorhanden ist, auf dem Vorderplatz des Krankenträgers Platz. Interessant zu sehen ist es, mit welcher Schnelligkeit und Accurateffe die ersten Verbände angelegt werden. Hier sieht man auf einer Trage einen Verwundeten mit ganz verbundenem Kopf, dort mit verbundenen Beinen auf der Tragbahre liegen, weiterhin führt ein Lazarethgehilfe einen Leichtverwundeten, der den Arm in der Schlinge trägt, u. s. w. Es ist mit einem Worte ein äußerst natürliches Kriegsbild, welches sich vor dem Zuschauer abspielt.

— Leipzig. In dem jüngst erschienenen Jahresbericht der Leipziger Gewerkekammer wird zunächst bemerkt, daß die Hoffnungen, welche gegen Ende des Vorjahres betreffs besserer Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Allgemeinen sowohl, wie insbesondere bezüglich der Gewerbetreibenden gehegt wurden, sich nicht erfüllt haben. Wirklich Erfreuliches über den Geschäftsgang hat die Kammer nur vereinzelt vernommen und sie betont, daß ein nicht geringer Theil der kleinen selbstständigen Gewerbetreibenden sich in ungünstiger Lage befindet, als verschiedene Klassen der Arbeiter. Diese Thatsache möchte auch dazu führen, daß von weiteren Belastungen der Arbeitgeber abgesehen werde. Daß die Gewerbetreibenden trotz ihrer wenig günstigen Lage vielfach unverhältnißmäßig langen Kredit gewähren müssen und nicht selten die Arbeit verlieren, wenn sie nicht hierauf eingehen zu können erklären, gehört ebenso zu den wenig erfreulichen Thatsachen, wie die fast auf allen gewerblichen und industriellen Gebieten herrschende Preisdrückerei. In dieser Beziehung, so bemerkt der Kammerbericht, werden fortgesetzt Klagen über das Submissionswesen und Vergebung betreffender Arbeiten an Mindestfordernde erhoben.

— Zwickau. Ein hier zugereister Schuhmachergeselle aus Kleinleitzkau sprach am Sonnabend in einer Wohnung auf der äußeren Reichenbacher Straße um eine milde Gabe an. Als ihm eine solche nicht verabreicht wurde, schloß er beim Fortgehen die Stubenthür zu, so daß die Besizerin nicht aus ihrer Wohnung konnte und erst durch die herbeigerufenen Nachbarn herausgelassen wurde. Die Polizei erhielt hiervon Kenntniß und verhaftete diesen strechen Menschen kurz nach der That. Wegen Bettels und Freiheitsberaubung wird sich dieser Mensch nunmehr zu verantworten haben.

— Plauen. Ein guter Fang ist unserer Polizei glückt. Am Bahnhofsbüffet hatte am Sonntag Vormittag ein junger Mann einige falsche Goldstücke ausgegeben wollen, die jedoch zurückgewiesen worden waren. Der Mann bezahlte darauf mit richtigem Gelde und drückte sich schleunigst. Das Vorkommniß war dem Bahnhofschutzmann mitgetheilt worden, ebenso der Umstand, daß der Mann in den eben in der Richtung nach Reichenbach abdampfenden Zug eingestiegen sei. Kurz entschlossen ließ der Schutzmann den Zug, der schon abgepiffen hatte, wieder halten, und es gelang auch mit Hilfe des Lokomotivführers, den Menschen, der etwa 1000 Mark gefälschtes Geld bei sich führte, festzunehmen. Der Verhaftete steht im Alter von etwa 32 Jahren und ist ein

Bädermeister aus Adorf. Die weitere Verfolgung der Angelegenheit führte zur Entsendung mehrerer hiesiger Kriminalbeamten nach Ggr. Diesen ist es nun gelungen, als Falschmünzer daselbst zu ermitteln und festzunehmen: den Graveur Quintus, den Mühlenbesitzer Franz Matthes, den Bruder des hier festgenommenen Bäckers Matthes, und den Mischelfabrikanten Heberlein. Bei letzterem wurden die Stanzen und sonstigen Apparate zur Herstellung der falschen Zehnmarkstücke beschlagnahmt, überdies fielen den Beamten noch etwa 100 Falschstücke in die Hände. In dem Augenblicke, als Heberlein aus seiner Wohnung abgeführt wurde, vergiftete sich seine Frau mit Cyanalkali. Die Frau war in wenigen Minuten eine Leiche.

— Großenhain. „Mei Pferd is weg, mei Pferd is weg!“ so jammerte am Viehmarktstage in einem hiesigen Gasthause ein biederer Landbewohner, den Hausknecht und den Wirth in nicht geringe Aufregung verlegend. „Hier hat's gestanden“, sagte der Bestoplene zu den Umstehenden, auf eine Stelle im Stalle deutend, „und gerade so hat's ausgehoben wie dies hier, nur hatte meins een Blümchen!“ Alles machte sich auf die Suche nach dem edlen Araber. Vergeblich war das Mähen. Endlich löste der biedere Landbewohner das Käthel selbst. Als er sich die andere Köfnante im Stalle genauer ansah, entdeckte er plötzlich zum allgemeinsten Staunen in dem Thiere das verloren geglaubte Pferd.

— Meissen. Das von den Ärzten vielfach bekämpfte, den meisten Müttern und Kinderpflegerinnen aber noch immer unentbehrliche Gummihütchen hat hier den Tod eines 4 Monate alten Kindes verschuldet. Dem Kinde einer Tischlerfamilie war in Abwesenheit der mit Waschen beschäftigten Mutter das Gummihütchen tief in den Hals gerutscht. Der schleunigst gerufene Arzt konnte das Hütchen wohl entfernen, doch starb das Kind bald darauf.

— Falkenstein. Da sich die Klagen über das oft ungebührliche Fahren mancher Radfahrer in der Gegenwart häufen und auch die Radfahrer in letzter Zeit oft schwer belästigt wurden, hat die letzte Bezirksversammlung des Bezirks Auerbach vom Sächs. Radfahrerbunde beschlossen, kleine Bücher drucken zu lassen, welche die ministeriellen Vorschriften für Radfahrer (Pflichten u. Rechte derselben) vom 23. Novbr. 1893 enthalten. Jeder Fahrer muß sich auf eigene Kosten ein solches Buch zulegen. Wer den Bestimmungen zuwider handelt, wird ohne weiteres nach erfolgter Anzeige sowohl aus dem Radlerklub als auch aus dem Sächsischen Radfahrerbunde ausgeschlossen; man hofft dadurch den Klagen und Beschwerden die Spitze abzubrechen und den Bürgern sowie Radfahrern den nöthigen Schutz gewähren zu können.

— Am vorigen Freitag fand im Erzgebirgischen Hof in Jelle-Aue unter Vorsitz des Herrn Oberforstmeisters Schumann aus Eisenstod wegen der bevorstehenden Landtagswahl im XX. sächsischen Landtagswahlkreise eine abermalige Versammlung von Vertrauensmännern aus sämtlichen Städten des Wahlkreises (Aue, Eisenstod, Johannegeorgenstadt, Neustädtel, Schneeberg und Schwarzenberg) statt. Nach längeren Verhandlungen ergab die Abstimmung über die in Vorschlag gebrachten Kandidaten die höchste (gleiche) Stimmenzahl für Herrn Bürgermeister Dr. von Woydt in Schneeberg und Herrn Baumeister Voßmann in Aue.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

26. Juni. (Nachdruck verboten.) Vor hundert Jahren, am 26. Juni 1796, ist der Ingenieur Paul Camille von Denis, der Erbauer der ersten deutschen Eisenbahn, geboren. Zuerst Schüler des Polytechnikums in Paris, trat er 1817 in den bairischen Staatsdienst und erbaute 1835 die erste Eisenbahn in Deutschland zwischen Nürnberg und Fürth, später auch die Würzburg-Bayreuther Bahn und die Taunusbahn. Zuletzt Director der bayerischen Ostbahn und Oberbaurath, hochangehoben in seinen Kreisen, ist er 1872 in Dürkheim gestorben.

27. Juni. Am 27. Juni 1519 begann die „Leipziger Disputation“ zwischen Dr. Eck aus Ingolstadt, dem hartnäckigen Gegner der Reformation, Dr. Martin Luther und Andreas Bodenstein, aus Kartstadt, Professor in Wittenberg. Zuerst sprach Bodenstein dann Luther und bei dieser Gelegenheit gab dieser die wichtige Erklärung ab, daß verschiedene Lehren des Genuß mit der heiligen Schrift übereinstimmen, also mit Unrecht verurtheilt worden seien. Das war der erste Schritt zum offenen Bruch mit dem Papstthum und von nun an ging die Reformation mit raschen Schritten ihrem Ziele entgegen.

## Eine Woche auf einem Schnelldampfer.

Noch niemals ist im deutschen Binnenlande das Interesse für Seefahrzeuge und Seereisen so lebhaft gewesen wie in diesen Tagen, da eine stolze internationale Flotte sich zur Feier eines großen Festes in Kiel zusammensand. Selten ist das Interesse aber auch so verdient und so reichlich lohnend gewesen.

Sechshundfünfzig Jahre sind es her, seit der erste Schraubendampfer, der „Robert Stockton“, seine Jungfernfahrt über den Ocean von New-York aus angetreten hat. In ihm brachte John Ericson die Idee des Oesterreichers Kessel zum ersten Male in großem Maßstabe zur Verwirklichung und der geniale Amerikaner hat damit für das Reisen zu Wasser das geleistet, was Robert Stephenson für das Reisen zu Lande gethan, als er die erste brauchbare Lokomotive gebaut hat.

Dann haben Jahre lang die beiden Fortbewegungsmittel um die Oberherrschaft auf dem blauen Wasser gerungen und fast ein Vierteljahrhundert hat es gedauert, ehe die Schraube das letzte Räderdampfschiff vom Atlantic vertrieben, und wieder 25 Jahre später kam man zur Ueberzeugung, daß zwei Schrauben vorthellhafter sind, als eine und daß ein Schnelldampfer eben nur dann ein Schnelldampfer sein kann, wenn er durch Doppelschrauben getrieben wird. In den 50 Jahren hat sich eine Ummwälzung der Ozeanfahrt vollzogen. Die 3000 Meilen Wasserweg, die zwischen Europa und den Vereinigten Staaten liegen, erforderten damals zur Durchquerung eine 15 tägige Reise, die oft beschwerlich und reich an Entbehrungen und Strapazen war. Nun trägt uns der moderne „Greyhound“ in 6 Tagen hinüber und in dieser Zeit umgiebt uns ein Luxus, schmelzen wir in einem Wohlleben, wie es sich der verwohlteste Geschmack nicht raffinirter auszubedenken vermag. Mit der Entwicklung der motorischen Kraft hat sich das ganze komplizirte Gefüge des Passagierdampfers vervollkommen. Die Maschinen, Kessel, der Schacht, die Schrauben, kurz alle hundert und tausend Theile des Bewegungsorganismus jener modernen Schiffe, wie sie z. B. die Hamburg-Amerika-Linie in ihrem transatlantischen Dienst hat, sind Meisterwerke der Ingenieurkunst. Die Genauigkeit, mit der sie gearbeitet sind, die Regelmäßigkeit, mit der sie arbeiten, legen uns den Vergleich mit einer Damenuhr oder einem feinen astronomischen



# Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli ex. beginnt ein neues Abonnement auf das Amtsblatt. Wir laden zu demselben Jedermann hiermit freundlich ein, indem wir bestrebt sein werden, unser Blatt durch Reichhaltigkeit und zuverlässige Berichterstattung auch fernerhin zu einem gern gelesenen Hausfreund zu machen. Wir verweisen hierbei auf die mit heutiger Nummer beginnenden Gedenkartikel, welche unter der Ueberschrift: „Aus Deutschlands grosser Zeit“ den Verlauf des deutsch-französischen Krieges, seine Ursachen und Folgewirkungen schildern werden. Ebenso werden wir in chronologischer Folge sämtliche Depeschen vom Kriegsschauplatz veröffentlichen und somit unsern geehrten Lesern ein treues Bild der damaligen Ereignisse vor Augen führen, welches den Zeitgenossen von ebemals eine erbebende Erinnerung sein, der jüngeren Generation einen interessanten Einblick in jene große Zeit geben wird.

Inserate sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in Stadt und Land von wirksamstem Erfolg und werden Bestellungen auf dasselbe zum vierteljährlichen Abonnementpreise von 1 Mk. 20 Pf. einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden illustrierten Extrabeilagen von jeder Postanstalt, unsern Austrägern sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

Redaction u. Expedition des Amts- u. Anzeigeblasses.

## DANK!

Allen den werthen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche unserer nun in Gott ruhenden Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Elise

in den Tagen ihrer langen Krankheit und beim Begräbnis in so überreichem Maße ihre herzlichste Theilnahme bewiesen haben, sei hiermit herzlich Dank gesagt.

Eibenstock, am 23. Juni 1895.

Die trauernde Familie A. Edelmann.

Für die zahlreichen wohlthuernden Beweise innigster und herzlichster Theilnahme beim Tode unseres unvergesslichen treuherzigen Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Destillateur

### Albrecht Gnüchtel,

sagen nur hierdurch tiefgefühltesten Dank

Eibenstock, Plauen i. V. und Oelsnik, den 25. Juni 1895.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

**Einen großen Posten Satin-Reste,**  
sehr schöne Muster, zu **Kleider** und **Blousen** passend, à Elle 35 Pfg., hat noch am Lager

**Ernst Müller.**

Meine Verkaufsstelle befindet sich jetzt 1 Treppe.

## Reutenfranzers Bogelschießen

Sonntag, den 30. Juni und Montag, den 1. Juli. In beiden Tagen Nachmittags **Frei-Concert**, von 4 Uhr an große **Ballmusik**, **Reitschulbelustigung** u. s. m. Empfehle **fr. Liebofschaner**, **Culmbacher** (Mönchshof), gutes **Einfaß**. An-erkannt gute **Küche**.

Schuster, Gastwirth.

## Waschstoffe,

als:  
**Batiste**  
**Piqués, Crepons**  
**Madapolames**  
**Cattun**  
**Cretonne**  
sowie eine reiche Auswahl  
**Mouseline**  
hell und dunkel

empfehlen  
**C. G. Seidel.**

Süddeutsches Haus, welches ganz **Europa** in Spezialartikeln der Wäsche, Mercerie- und Tapissier-Branchen bereisen läßt und in **London** und **New-York** eigene Lager hält, sucht den

## Alleinvertrieb

geeigneter Artikel gegen **Cassaekauf** zu übernehmen. Ausführliche Angebote werden unter **W. 1190** an **Rudolf Mosso**, **Kürnberg**, erbeten.

## Danksagung.

Mein Mann litt länger als 10 Jahre an nasser stark juckender Flechte an beiden Beinen. Nachdem die Behandlung seitens mehrerer allopath. Aerzte ohne Erfolg war, wandte ich mich an den **homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding** in **Püßeldorf**, **Königsallee 6**, welchem es gelang, meinen Mann binnen ca. 3 Monaten zu heilen, wofür ich Herrn Dr. Volbeding meinen besten Dank ausspreche.

Auch meine Tochter **Selma**, 16 Jahre, welche an schwerem Lungenkatarrh (Custen, Auswurf, Nachtschweiß) litt, curirte derselbe Herr Dr. Volbeding in kurzer Zeit, wofür ich Herrn Dr. Volbeding meinen besten Dank empfehle.

**Frau C. Schöppner,**  
Langendreer Dorf.

## Feinste Pommerische Bratheringe

**Berliner Rollmops, Del-Sardinen, Sardellen, Kal in Gelee, Helgoländer Kronenhummel, Paprika**, pulverisirt, in Dosen mit Streusieb, empfiehlt zu billigsten Preisen

**Herm. Seidel** am Markt.  
**Bricklinge**, à Pfund 12 Pf. b. Ob.

## Der solide und praktische Sopha bezug

bleibt **blässh** in bunt oder glatt. Direkt und billig zu beziehen von **Paul Thum, Chemnitz, Chemnitzstr.** Muster fr. gegen fr. Rücksendung.

## Ein Portemonnaie mit Inhalt

ist am vergangenen Sonntag auf der **Unger-Wiese** verloren gegangen. Die betr. Person, welche dasselbe gefunden hat und besannt ist, wird aufgefordert, das Portemonnaie sofort abzugeben, widrigenfalls die Sache zur gerichtlichen Anzeige kommt.

**Lina Schnabel.**

## Kaiser-Panorama. Gasthof zum Engl. Hof.

Eröffnung nächsten Sonntag (wunderbare Plastik). Eine Besichtigung der **großen Ocean-Dampfer**. Einschiffung der Auswanderer und Abfahren der Auswanderer-Schiffe. Der am 30. Januar mit circa 400 Menschen untergegangene Dampfer „**Elbe**“.

## A. Wilbrandts „Vater und Sohn.“

Die Gartenlaube beginnt soeben ein neues Quartal mit neuester Erzählung **„Vater und Sohn.“** Abonnementpreis der „Gartenlaube“ vierteljährlich 1 Mark 75 Pf. Probe-Nummern mit dem Anfang der neuen Wilbrandtschen Erzählung senden auf Verlangen gratis und franko die meisten Buchhandlungen sowie direct: Die Verlagsbandlung: **Ernst Keil's Nachfolger** in **Leipzig**.

## Gras-Auction.

**Freitag, den 28. Juni, Vormittag 9 Uhr** findet meine diesjährige Grasauktion statt, wozu Erhebungslustige ergebenst eingeladen werden. Versammlungsort: Nähe der **Lebertuchfabrik** zu **Reutenfranz**.  
**L. Friedrich.**

## Metall- und Posten-Särge, Kindersärge

in allen Größen  
Hochachtungsvoll  
**G. A. Bischoffberger.**

Die Unterzeichneten haben in **Zwickau, Amalienstraße 2**, eine

## Privat-Heilanstalt

eröffnet.  
**Dr. med. J. Hertzsch,** Spezialarzt für **Frauenleiden.**  
Sprechstunde in der Anstalt.  
**Dr. med. R. Hirschberg,** Spezialarzt für **Chirurgie u. Orthopaedie.**  
Sprechstunde: Inn. Leipziger Strasse No. 5.  
**Dr. med. W. Bottermund,** Spezialarzt für **Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden.**  
Sprechstunde: Moritzgrabenweg No. 4.

## Ein hübsches Bauerntgut,

1/2 Stunde von **Auerbach** entfernt, mit ca. 10 Acker guten **Feld**, **Wald** u. **Wiesen**. **Bodens.** ist mit **sämmtlichem lebenden** und **toten Inventar**, vorgeschrittenen Alters halber, für den Spottpreis von **Mk. 6500** aus freier Hand zu verkaufen. Vermittler verboten. Off. sub **H. P.** an die Exped. ds. Blattes.

## Zwei Familienlogis

sind zu vermieten.  
Frau verw. Rechtsanwält **Müller.**

**Neues Nizzaer Provenzeröl** in Flaschen und ausgewogen empfiehlt bestens **H. Lohmann.**

**Neue Kartoffeln,** à Pfund 18 Pf., empfiehlt bestens **R. Enzmann.**

**Eine freundliche Erkerstube** mit großer **Schlafkammer** ist jetzt oder später zu vermieten.  
**Nordstrasse 5.**

## Nachruf!

Dem selig entschlafenen Fräulein **Elise Edelmann** ruft ein **Ruhe sanft!** in die Ewigkeit nach **Riege „Jahn“.**

## N. S. Militär-Verein Eibenstock. Bezirks-Versammlung betr.

Die diesjährige Frühjahrs-Bezirks-Versammlung findet diesmal in unserer Stadt, nächsten **Sonntag, den 30. Juni** im **Feldschloßchen** von **Nachm. 1 Uhr** ab statt, wozu die geehrten Kameraden hierdurch eingeladen werden. Orden, Ehren- und Vereins-Zeichen sind anzulegen. Um unsere Gäste zu ehren, bittet freundlichst um möglichst vollzählige Theilnahme **Der Vorstand.**

## Turn-Verein.

Sonntag, 30. Juni **Gauturnfahrt** nach **Sundshübel**. Sammeln: früh 1/2 11 Uhr im Schulgarten.

## Morgen Freitag Abend

Wegen Aufgabe des Geschäftes ist ein **Laden**

mit den dazu gehörigen **Niederlagen, Kellern** und **Logis** billig zu vermieten. Werthe Offerten bitte unter **J. 30** in der Exp. dieses Blattes niederzuliegen.

## Steppbeddecken

in großer Auswahl  
**Badetücher**  
**Frottirtücher**  
**Badehosen**  
empfehlen  
**C. G. Seidel.**

## Einen Schneidemüller

sucht bei gutem Lohn  
**H. Schürer,**  
**Serlagrün b. Obercrinitz.**

## Neue Vollheringe

sind eingetroffen und empfiehlt  
**C. W. Friedrich.**

## Logis-Vermietung.

Ein schönes **Familien-Logis** ist im **Ganzen** oder **getheilt** zu vermieten und kann am 1. Oktober oder auch früher bezogen werden. **Emil Tittel.**

## Maculatur-Papier

ist wieder vorrätzig bei **G. Sannedohn.**

## Thermometerstand.

Minimum C. Maximum.  
24. Juni + 6,5 Grad. + 16,5 Grad.  
25. " + 7,5 " + 10,5 "

Hierzu die Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt.